

Liebe Hörerinnen und Hörer,
für die einen ist es erschreckend, für die anderen ermutigend, wenn der Wind der Veränderung durch die Geschichte weht. Klar, Veränderung ist ein vieldeutiges Wort. Es gibt Ereignisse, die per se negativ oder positiv sind. Der Verlust eines wichtigen Menschen etwa löst Schmerz aus. Eine neue Liebe hingegen euphorisiert. Ich möchte heute aber gar nicht über das Private sprechen, sondern von gesellschaftlichen Veränderungen und von der Kirche, die ein Teil davon ist, denn wir feiern heute das Reformationsfest.

Am 31.10.1517 hat Martin Luther seine 95 Thesen veröffentlicht, mit denen er sich gegen den damaligen Brauch wandte, dass man sich Sündenvergebung kaufen konnte. Die Kirche hatte zu der Zeit ein System immer weiter perfektioniert, wonach man mit Geld oder anderen Leistungen bei Gott gute Stimmung machen musste, um in den Himmel zu kommen. Luther meinte: das gehört abgeschafft! Glaube ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Gott und den Menschen und die gibt es sowieso nur, wenn Gott gnädig mit uns ist, denn keiner kommt ohne Schuld und Versagen durch das Leben. Geld hat bei der Vergebung überhaupt nichts zu suchen!

Was Luther nicht ahnte war, dass er damit einen wirklichen »Wind of Change« auslösen würde. Einen Sturm, der so hart durch Kirche und Gesellschaft fegen würde, dass am Ende nicht nur neue Kirchen entstanden sein, sondern die Denk- und Handlungsmuster des christlichen Abendlandes insgesamt nach völlig neuen Prinzipien funktionieren würden.

Das hat Luther nicht allein bewirkt. Er hat aber in einem entscheidenden Moment angestoßen, was sowieso in der Luft lag: tiefgreifende Veränderung.

Also, manchen fährt der Schrecken in die Glieder, wenn ein solcher Veränderungsimpuls kommt, andere atmen befreit auf, wenn sich endlich etwas tut. Das hängt natürlich wesentlich davon ab, ob man etwas zu gewinnen oder zu verlieren hat. Und Sie? Wie geht es Ihnen mit den Veränderungen, die heute in der Luft liegen? Macht Ihnen das Sorgen oder hoffen Sie, dass möglichst bald ein Luther kommt, um eine positive Bewegung auszulösen?

Im Moment ist es wohl eher so, dass wir spüren, wie etwas zu Ende geht, während das Neue noch nicht erkennbar ist. Ich tippe nur kurz an, was uns allen sowieso bewusst ist:

Herausgegeben von

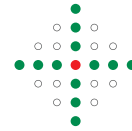
**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

31. Oktober 2023





Die Erde wird das menschliche Wirtschaften nicht mehr lange verkraften. Wir holen so viel aus ihr heraus, dass sie sich nicht regenerieren kann. Die Erde braucht eine Pause vom Menschen. Aber wer spricht so klar aus, dass es auch gehört wird: Wir brauchen eine neue Lebensweise in und mit dieser Welt!

Kriege sind eine neue Realität geworden, schlimme Kriege mit grauenhaften Taten. Eine rote Linie nach der anderen wird überschritten. Hatten wir nicht gemeint, dass unsere Sicherungssysteme der Menschlichkeit funktionieren? Tun sie offenbar nicht! Wie aber können Menschen so zur Vernunft gerufen werden, dass sie ihren schlimmsten Neigungen nicht mehr folgen?

Ich kann es heute nicht vermeiden, von der Kirche zu sprechen. Viele verlieren das Vertrauen zu einer Institution, die so sehr mit sich und ihren Schwächen zu tun hat, dass sie für immer weniger Menschen ein Ort der Hoffnung ist. Andere gehen einfach so weg, weil sie meinen, dass hier der Geist des Lebens nicht mehr weht. Das stürzt uns in tiefe Selbstzweifel und wir fragen uns, was dran ist: Unsere guten Traditionen pflegen und bewahren oder uns in das Abenteuer einer neuen Kirche stürzen, von der wir noch nicht recht wissen, wie sie Gestalt bekommen soll.

Es steht also viel auf dem Spiel, während wir im Jahre 2023 das Reformationsfest feiern. Manche meinen, alles fühlt sich gerade nach Katastrophe an.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

es heißt, in unsicheren Zeiten wünschen sich die meisten Menschen eine Stabilisierung der Verhältnisse. Sie setzen dann auf die, die ihnen versprechen, es könne alles so bleiben wie es ist, wenn man nur ein paar Störungen beseitige. Manchmal sind diese Störungen Menschen, andermal komplizierte Herausforderungen.

Ich möchte Ihnen gern sagen, dass ich nicht so denke. Stattdessen glaube ich, dass unsere Hoffnung auf das Kommende nicht radikal genug ist. Uns fehlt die Vorstellung, dass es ein lebenswertes Danach geben wird, nach den ganzen Umwälzungen, die wir gerade erleben. Radikal Hoffende meinen sogar, dass die Schmerzen, die wir gerade erleben, Geburtsschmerzen seien für neues Leben.

Mit diesem Gedanken lese ich in der Bibel und finde dort jede Menge Geschichten von Untergängen und Neuanfängen. Natürlich von Noah und der Sintflut oder von der Verbannung Israels nach Babylon und seiner Rückkehr siebenzig Jahre später. Schließlich die Jesus-Geschichte: Da wird von einem erzählt, der buchstäblich stirbt und wieder aufersteht. Der Glaube an diesen Jesus von Nazareth gibt heute unzähligen Menschen Kraft, mit ihren kleinen und den großen Katastrophen der Welt fertig zu werden.

Herausgegeben von

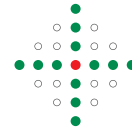
**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

31. Oktober 2023





Nein, noch deutlicher: daran zu glauben, dass es danach gut werden wird. Radikale Hoffnung heißt, dass durch die Katastrophe hindurch das Neue kommt. Der Nürnberger Theologe Peter Aschoff sagt es so: »Radikale Hoffnung bedeutet, mitten in dem ganzen Tumult noch Gottes Nähe und Führung zu entdecken. Sie wäre ein Geschenk von unschätzbarem Wert. Aber sie ist nichts für schwache Nerven.«

Ich möchte Ihnen zum Schluss etwas erzählen, was viele Nummern kleiner ist. Vor den Sommerferien habe ich tausenden evangelischen Jugendlichen einen Brief geschrieben und sie gefragt, was sie an der Kirche gut finden und was sie gern ändern möchten. Zum Anreiz, mir zu antworten, habe ich hinzugefügt, dass ich für jede Antwort einen Baum pflanzen werde – 500 Antworten sind es geworden, wow! Natürlich haben Jugendliche ganz verschiedene Ansichten über die Kirche. Zwei Dinge aber waren besonders stark. Sie finden an Kirche gut, dass es hier Gemeinschaft und Zusammenhalt gibt. Zugleich wünschen sie sich, dass die Kirche sich öffnet – für andere Menschen und deren Lebensweise sowie für neue Formen des Glaubens. Diese Kombination finde ich stark: Gemeinschaft und Offenheit! Wenn ich auf die Zukunft von Kirche und Gesellschaft schaue, dann denke ich, dass wir genau das brauchen – Zusammenhalt und Bereitschaft für neues Leben, was kommen will! Ich denke, dass ist ein starkes Votum der jungen Generation dafür, dass wir gemeinsam mutig für Neues sein sollten – radikal hoffen also.

Mit zwölf Jugendlichen habe ich schließlich Bäume gepflanzt im Kirchenwald bei Schwarzenberg, Kiefern im Erzgebirge, das ist einmal etwas Anderes und es sind natürlich nicht die, die im Brandenburger Sand stehen. Gebirgskiefern vielmehr, die langsam wachsen und enorm anpassungsfähig sind. Kiefern, die es durch die Klimaveränderung hindurch schaffen könnten.

Am Ende waren es ungefähr 600 Sämlinge, die wir in den Waldboden gesetzt haben. Die Mühe damit haben wir kaum gespürt, denn es hat sich gut angefühlt, für einen Moment nicht auf die Schwierigkeiten der Gegenwart zu schauen, sondern die Zukunft vorzubereiten. Wir haben ihn jedenfalls gespürt, den Wind der Veränderung.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Reformationsfest!

Tobias Bilz

Landesbischof

Herausgegeben von

**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

31. Oktober 2023